

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855**

18.9.1855 (No. 220)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 18. September.

N. 220.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Karlsruhe, 17. September.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Stephanie sind heute Mittag von Baden zum Besuch der großherzoglichen Familie dahier eingetroffen, und sind Abends dahin zurückgekehrt.

## Ein weiteres russisches Aktentück.

Graf Nesselrode hat den russischen Gesandten ein Promemoria zu ihrer Orientirung über die inneren Verhältnisse des russischen Reiches und seine Mittel für einen fernern Widerstand zugehen lassen, dessen Inhalt der „Nord“ also angibt:

Vor etwa einem Jahre konnte Rußland, unermüdet überfallen, noch nicht vollständig über seine Kräfte verfügen. Seine Truppen hatten nicht Zeit gehabt, sich auf allen seinen Grenzen, von Archangel bis zum Schwarzen Meer und Asien, zu vertheidigen. Noch weniger hatte es im Innern alle die Maßregeln ergreifen können, die da nöthig sind, um einem furchtbaren Angriff auf allen seinen Grenzen begegnen zu können, und doch hat es Widerstand geleistet. Heute verfügt Rußland über alle seine Truppen; eine Nationalerhebung hat wie durch Zauber eine vollständig bewaffnete und organisirte Armee geschaffen, um die regulären Regimenter an den Punkten zu ersetzen, wo dieselben von minderer Wichtigkeit waren. Der Aufschwung des Volkes ist der Regierung zu Hilfe gekommen, sowohl bei der Uniformirung dieses neuen und zahlreichen Kontingents, als auch bei den Transportmitteln für die Truppen. Die Anleihe, die Rußland im vergangenen Jahre gemacht hat, ist vollständig geblüht und gedeiht. Trotzdem, daß sich die Gegner Rußlands erlaubt haben, dieselbe nicht nur bei sich, sondern auch auf den Hauptplätzen neutraler Länder zu verbieten, Rußlands Finanzkraft, dieser Thermometer der Erschöpfung oder der Hilfsquellen eines Landes, ist unerschütterlich auf demselben Punkt geblieben, selbst an der Börse der Länder, die ihm den Krieg machen. Bei Beginn des Krieges konnte Rußland einige Befürchtungen in Bezug auf seinen Handel hegen; heute weiß es, daß es seinen Bedürfnissen selbst genügen kann. Nicht nur hat die Blockade seiner Häfen für Rußland nicht die Folgen gehabt, die man im Augenblick befürchtete, sondern sie gerade hat die Größe seiner Hilfsquellen und den wunderbar raschen Fortschritt seiner Nationalindustrie in den letzten Jahren konstatirt. Der Verkehr im Innern hat sich beträchtlich vermehrt, und der auswärtige Handel hat sich einen neuen Ausweg gesucht, der täglich großartigere Proportionen annimmt.

Endlich hat Rußland eines der schmerzlichsten und traurigsten Ereignisse erlebt, welches indessen, weit entfernt, das Land zu entmutigen, dasselbe so zu sagen mit einer neuen Gluth besetzt hat. Es hat ein Regierungswegweiser haltgefunden; ein geliebter Herrscher ist tief betrübt gestorben; er hat seinem Sohn eine heilige Erbschaft hinterlassen und derselbe hat sie entschlossen angetreten: die Vertheidigung der Ehre Rußlands. Und um diese Erbschaft hat sich die ganze Nation in ein einziges Bündel vereinigt. Die ganze Nation will Theil daran haben. Sie müht sich, ihrem neuen Souverän seine schwere Aufgabe zu erleichtern, und theilt mit ihm das ganze Gewicht dieser Erbschaft. Rußland hat noch mehr gethan. Es hat sich nicht allein vorbereitet zum Widerstand und zwar zum langen Widerstande, sondern es hat auch die Möglichkeit gefunden, zum Angriff vorzugehen gegen den Feind, der ihm zuerst den Krieg erklärte, und der jetzt viel mehr als Rußland bedroht ist. Rußland hat sich jetzt auf sich selbst zurückgezogen, um allen seinen Widerstandsmitteln neuen Aufschwung zu verleihen. So wird es erwarten, ruft, resignirt, aber entschlossen, daß ihm seine Feinde endlich Friedensvorschläge machen, denen es beistimmen kann, ohne seiner Geschichte ins Gesicht zu schlagen und ohne seine Zukunft zu entehren. Wenn seine Grenzen angegriffen, sein Herz ist nicht angegriffen, und sein Herz ist bereit, daß die gewaltigsten Waffen daran stumpf werden.

Wenn wir unsern Blick auf die Folgen richten, welche diese zwei Jahre Krieg für die beiden Großmächte gehabt haben, die gegen das russische Reich verbündet sind, so sehen wir, daß England seine einzige, stützende und kostbare Armee verloren hat; daß der Zauberlang seiner Meeresherrschaft dahin ist, daßin auch sein Ansehen im Inlande wie im Auslande; kompromittirt, verachtet, oder abgenutzt seine berühmtesten Staatsmänner, vernichtet das Ansehen und die Macht seines Parlamentes, unterwühlt das Prinzip der Nationalfreiheit, auf welches man so stolz war alle Zeit. Wir sehen, daß es während der zwei Jahre verdoppelt hat seine Einkommensteuer, daß es vermehrt hat die Zinsen seiner Staatsanleihe ebenso, wie seine ungeheure öffentliche Schuld durch die schwere Last einer neuen Anleihe. In Frankreich, wo die gegenwärtige Regierung nicht gestattet, daß man seine Wünsche, seine Klagen, seine Schmerzen kundgibt, weiß man doch, daß dieser Krieg in zwei Jahren mehr als 70,000 Franzosen gekostet hat, und daß mehrere Anleihen das Budget mit einer Schuld von etwa 5 Milliarden belastet haben. Was die Türkei betrifft, so haben diese zwei Jahre hingereicht, um sie, wenn auch nicht nominell, so doch faktisch völlig verschwinden zu lassen. Nach dem Eingehändnis ihrer eigenen Allirten hat sie 160,000 Mann verloren. Wenn sie auch noch Mannschaften hat, so hat sie doch nur noch eine Armee, die ihr nicht einmal mehr gehört. Um Geld zu bekommen, steht sie sich genöthigt, die Einkünfte von Egypten und die Zölle von Smyrna zu verkaufen. In Asien, wie in Europa unterliegt sie einer militärischen Okkupation der Allirten. Konstantinopel und seine Schlüssel sind in den Händen der Franzosen, und Lord Redcliffe bemüht sich, den Sultan zu erfassen.

## Orientalische Angelegenheiten.

Die „Indep. Belge“ bringt eine Mittheilung aus der Feder ihres Pariser J-Korrespondenten, die einige Blicke in die Anschauungsweise thun läßt, welche jetzt in den maßgebenden Pariser Kreisen obwaltet. Das vertrauliche journalistische Organ des französischen Kabinetts will sich keiner vorläufigen Vorhersagung hingeben, indem jetzt sowohl in militärischer, wie in politischer Beziehung Alles darauf ankomme, was russischer Seite geschehen werde. Werden die Russen sich auf der Nordseite von Sebastopol zu halten suchen? Sind sie in der Lage, eine neue Schlacht anzubieten oder abzuwarten? Werden sie ihre Streitkräfte in ihren alten Stellungen konzentriren, oder sich rückwärts, etwa bei Batschi-Seraf oder Simseropol, aufstellen? Werden sie sich überhaupt in der Krimm halten können, oder den Rückzug auf Yerepof antreten? Welchen Eindruck wird die Nachricht von dem Fall Sebastopols in St. Petersburg machen? Welche Partei wird dort obliegen? Wird sich Rußland friedensgeneigt erweisen, oder will es den Krieg mit äußerster Anstrengung fortführen? Alles Das sind Fragen, worauf der Korrespondent die Thatsachen antworten lassen will. „Jedenfalls aber — fährt er fort — muß man von einem gewissen Gesichtspunkt aus erkennen, daß die Zerstörung und Einnahme von Sebastopol die Friedenssauseitsichten näher bringt. Sie läßt eine der lebhaftesten Ursachen des Krieges verschwinden: das übermäßige Ansehen der militärischen Stärke Rußlands. . . . Sie vernichtet das gewaltige Entrepot, wo die Mittel eines unaufhörlichen und direkten Angriffes gegen die Türkei aufgehäuft wurden. Als Frankreich und England die Waffen ergriffen, wollten sie dieses Ansehen fürzen, diese Drohung hinwegräumen, die Unabhängigkeit und die Sicherheit der Türkei garantiren, und das europäische Gleichgewicht wieder herstellen. Sie haben im Monat Mai Friedensvorschläge abgelehnt, weil diese Vorschläge das Ziel nicht erreichten, das sie sich vorsetzten. Sie würden niemals ihre Einwilligung zu dem Frieden gegeben haben, ohne ihr Heilswerk für Europa, ihr Ehrenwerk für sie selbst vollendet zu haben. Ihr vollständiger Sieg zu Sebastopol gibt ihrer Politik eine eklatante Genugthuung, sowie ihren Waffen einen hohen Ruhm. Sie haben nach dieser Seite Nichts mehr zu verlangen.“

Von der Katastrophe, die über die taurische Seereise gekommen, verspricht sich der Korrespondent des belgischen Blattes namentlich auch eine günstige Rückwirkung auf die Kabinete von Berlin und Wien, Neapel und Athen. Beide letztere würden erkennen, auf was für falsche Wege sie gerathen seien, indem sie ihre Hoffnungen auf Rußland stützten, und Preußen habe für seine Friedensmahnungen an das nordische Reich jetzt neue, starke Gründe. Was Oesterreich betrifft, so sei Alles auf's genaueste in den neulich vereinbarten Zusätzen zu dem Dezembervertrag vorgesehen und geordnet, die übrigens zu Stande gekommen seien, als das Wiener Kabinet den Fall Sebastopols noch nicht erwartete. „Nachdem einmal die Sachen so stehen, wie jetzt — sagt der Korrespondent — wird Oesterreich, dessen kann man sicher sein, unsern Sieg als loyalen Allirten begrüßen; aber es braucht sich nicht weiter zu verpflichten. Es braucht sich nur, wie vorher, entschlossen und bereit zu halten, um nach den Umständen, nach den vorgeesehenen und gegerelten Bedingungen zu handeln; und daran wird's nicht fehlen.“

Schlüssig berichtet der Korrespondent noch, Fürst Gortschakoff habe dem Grafen Buol vor wenigen Tagen die Eröffnung gemacht, daß Rußland zu einer Ausgleichung unter der Vermittlung Oesterreichs sehr geneigt sei; es würde in diesem Fall die Bedingungen, die es zugestehen wolle, in die Hände Oesterreichs geben, und ihm die Sorge überlassen, sie abzuwägen, so formalen, und vorzulegen. Es sei Dies ein Vertrauensmandat, welches Rußland dem Wiener Kabinet anbiete. Der Graf Buol habe den Fürsten Gortschakoff ausreden lassen, und ihm, als er geendet, geantwortet: Wenn er eine Vermittlung wünsche, so habe er sich in der Adresse getäuscht, indem er sie zu Wien vorschläge; er hätte in Berlin darum nachsuchen müssen, „wo man keine Verpflichtungen habe.“

\* Paris, 14. Sept. Einer neuen weitläufigen Korrespondenz des Wiener diplomatischen Korrespondenten des „Constitutionnel“ entnehmen wir die Notiz, daß der Graf Nesselrode vor einiger Zeit die Urlaubsdreise des österreichischen Gesandten, Grafen Esterhazy, nach Wien zu einer Note an den Fürsten Gortschakoff benützt habe, worin der unabweisliche Wunsch ausgesprochen werde, daß zwischen Oesterreich und Rußland das alte intime Verhältniß, wie es vor Ausbruch der orientalischen Wirren bestand, wiederhergestellt und über alles seitdem Vorgefallene der Schleier der Bergessenheit geworfen werde. Der Kaiser Franz Joseph habe jedoch ohne alles Säumen durch den Grafen Buol auf diese Anmuthung dem Fürsten Gortschakoff antworten lassen: „Oesterreich, das der Verbündete Frankreichs und Englands sei und bleiben müsse, finde sich nicht in der Lage, sich zu einer andern Annäherung herbeizulassen, als zu derjenigen, die sich gleicher Weise auf alle Mächte, die den Vertrag vom 2. Dez. unterzeichnet hätten, erstrecken würde.“

Berlin, 14. Sept. Offizielle hiesige Federn schreiben: Mehrfache Anzeichen deuten darauf hin, daß dem Wiener Kabinet unter den jetzigen Verhältnissen ganz besonders daran gelegen ist, zwischen den kriegsführenden Mächten neue Friedensunterhandlungen in Gang zu bringen. — Die Nachricht von dem Fall Sebastopols hat in weiten Kreisen einen tiefen Eindruck gemacht. Vorherrschend erwartet man hier eine Einstellung des Feldzugs in der Krimm, da in der pontischen Flottenangelegenheit das Hauptziel erreicht ist, und eine Aufbietung aller Anstrengungen zur Bezwingung des Nordforts von Sebastopol unsern Politikern nicht genug begründet erscheint. Was aber die Friedensfrage betrifft, so ist man der Meinung, Rußland werde, falls ihm nicht ehrenverleugende und demüthigende Bedingungen auferlegt werden, es vorziehen, die Hilfsmittel des Landes nicht ferner in einem nutzlosen Kriege zu vergeuben.

\* Berlin, 15. Sept. Die „Zeit“ spricht in ihrem heutigen Leitartikel die Ansicht aus, daß Preußen und Deutschland nach dem letzten Baffenerfolg der Allirten gar keinen Anlaß zur Aenderung ihrer Politik haben. Aber wie ist's mit Oesterreich, dem „stillen Allirten Englands und Frankreichs“? Die österreichische Politik mit ihrer Courtisane nach Westen werde im Grund doch durch die eigenen Interessen im Osten bestimmt; und dort, d. h. an der Donau, erwartet das Organ des Hrn. v. Mantuffel keine Aenderung der Lage; es erwartet namentlich nicht, daß der Kriegsschauplatz dorthin verlegt werde. „Wenn sonach auch nicht zweifelhaft ist — schließt der Artikel, — daß eine Verlegung des Kriegsschauplatzes nach der Donau und dem Pruth Oesterreich sehr unliebsam sein und es mit seiner bisherigen Schaufelpolitik in Verlegenheit bringen würde, so ist doch dazu für jetzt noch keine Aussicht vorhanden. Oesterreich wird in der neuern Entwicklung der Dinge hoffentlich eine Mahnung erkennen, sich für ein bestimmtes Wollen zu entscheiden, und zwar zu einem Wollen, das seiner Stellung und seinen Pflichten zu Deutschland entsprechend ist.“ Es kann nicht zweifelhaft sein, was mit den Schlussworten gemeint ist.

## Aus dem Norden.

\* Nach einer Korrespondenz des „Constitutionnel“ aus Petersburg vom 6. Sept. machte man sich daselbst auf den Fall Sebastopols gefaßt, und die Regierung selbst bereitete die öffentliche Stimmung auf diesen unvermeidlichen Ausgang der Belagerung vor. Unter Andern schreibt man dem Blatte: Die russische Armee hat die größte Schwierigkeit, sich in der Krimm zu verproviantiren. Die diesjährige Ernte in der Krimm fiel so gering aus, daß sie nicht einmal für die Bedürfnisse der Bevölkerung ausreicht. Es folgt daraus, daß die Verproviantirung einer 150,000 Mann starken Armee, welche nur auf Einem Wege über Yerepof und durch die unfruchtbare Steppe bewerkstelligt werden kann, auf ungeheure Hindernisse stoßen muß. Die Proviantzüge müssen sich mit Wasser und Futter für ihr Vieh versehen, weil sie durch eine Wüste, wo es kein Wasser und kein Gras gibt, kommen. Die Vegetation ist im Allgemeinen mittelmäßig. Das Heu fehlt ganz. Die Kartoffeln geben sehr wenig aus. Ihr Preis ist von 1 Kopeken per Dca (3 Pfund) auf 8 Kopeken (10 fr.) gestiegen. . . . Im Kaukasus scheinen die Tscherkessen die Feindseligkeiten wieder beginnen zu wollen. Nach dem Blatt „Caucas“ möchte der Anführer der Druschina (Miltzen) von Pshaffoff in dem Bezirke Tcherfur auf die Nachricht, daß die Bevölkerung von Kiskini sich in dem Dorfe Asparach zusammenschare, einen Zug gegen dieselbe. Am 22. Juli fand ein Zusammenstoß statt.

Tiban, 30. Aug. (S. N.) Vorigen Montag kam das französische Transport-Dampfschiff La Marne mit einem zweiten Transporte russischer Kriegsgefangenen, aus 209 Mann und 2 Schiffskapitänen nebst Familien bestehend, hier an. Diese wurden vermittelt zweier Lootsenboote und zweier französischen Fahrzeuge ans Land gebracht.

\* Aus Danzig, 14. Sept., wird der „Times“ telegraphirt: „Der Driver ist angekommen. Die französischen und englischen Kanonenboote bereiten sich für die Heimreise vor. Man glaubt, daß ihnen die Blockschiffe am nächsten Montag folgen werden.“

## Vom Bosphorus.

\* Man meldet aus Trapezunt vom 30. v. M.: Nach den Versicherungen Sir Williams sei Erzerum nicht bloß auf einige Wochen, sondern auf zwei Monate ordentlich verproviantirt, und habe Nichts zu fürchten. — Die ununterbrochene telegraphische Verbindung zwischen Konstantinopel, London, und Paris ist seit einigen Tagen bereits hergestellt. Vermuthlich wird die Linie auch der Privatkorrespondenz zugänglich gemacht werden.

## Krimm.

\* Der „Wien. Zig.“ geht die bekannte Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 8. Sept. (dem Tage des Sturmes auf den Malakoff) mit dem Zusätze zu: „Wir verlieren bis 2500 Mann täglich.“ Diese Angabe



über den russischen Verlust ist wohl auf die Zeit vom Beginn des letzten entscheidenden Bombardements bis zum Augenblicke zu beziehen, wo der Sturm begann; mithin hätten die Russen vom 5. Sept. bis zum 8. Mittags schon 8 bis 9000 Mann an Todten und Verwundeten gehabt, wozu dann noch der Verlust während des Sturmes kommt, zu dem Samstag Mittags geschritten wurde. Dieser ungeheure Verlust wird zuweilen durch das immense Wurfgeschosse der Allirten verursacht worden sein, dem die Reserven der Garnison ausgesetzt waren. In der Voraussicht, daß der Feind jeden Augenblick zum Sturm schreiten könne, mußten rückwärts der ganzen Enceinte große Truppenmassen bereitgestellt werden, in denen dann die feindlichen Wurfgeschosse ihre Verwüstungen anrichteten. Die Belagerer waren mit einer außerordentlichen Menge von Mörsern größten Kalibers versehen; zumal hatten die Franzosen in letzter Zeit viel Material dieser Art erhalten und noch viel mehr war unterwegs. Es wird jetzt angenommen sein.

Die neueste Depesche des Fürsten Gortschakoff ist aus Sebastopol, 11. Sept., 11 1/2 Uhr Nachts. Darin wird gemeldet: „Wir haben einen großen Theil der Festungswerke auf der Südseite in die Luft gesprengt. Der Feind fängt an, in kleinen Gruppen zwischen den Ruinen der Stadt zu erscheinen. Wir haben alle Verwundeten, welche noch seit dem Sturm vom 8. auf der Südseite zurückgeblieben waren, nach der Nordseite gebracht. Die Allirten ließen an Gefangenen in unseren Händen 1 Stabsoffizier, 17 Subalternoffiziere, und 169 Soldaten zurück.“

Wiesbad wird die Frage diskutiert, ob die Allirten die Südseite von Sebastopol halten könnten, während die Nordseite im Besitz der Russen sei. Die Bucht, welche beide feindliche Armeen trennt, ist an den schmalsten Stellen etwa 1000 Schritte und an den breitesten doppelt so breit. Die Russen haben Forts und Batterien hart am Ufer, und die gegenüberliegende Stadt nebst der Vorstadt erstrecken sich ebenfalls bis ans Ufer. Die Tragweite des groben Geschüßes, zumal der Mörser, ist eine viel größere, woraus folgt, daß die Stadt wirklich von den Russen beschossen werden kann. Aber die Beschießung an sich, etwa zur bloßen Verhinderung ihrer Positionen zum Bombardement der Nordseite gemacht werden sollten, ergibt sich ein greifbarer Anlaß zur Erwidderung des Feuers, und damit zur Beschießung der Stadt. Dabei ist jedoch nicht zu übersehen, daß die Allirten eine Reihe von Hauptwerken haben, die viel weiter zurückliegen, und vielleicht für die feindlichen Kugeln kaum erreichbar sind, z. B. den Malakoff, den großen Redan, die Mast- und die Zentralbatterie, die außerdem, wie sie auch beim Sturm und Abzug der Russen gelitten haben mögen, gewiß leicht so weit ausgebaut werden können, um den nöthigen Schutz zu gewähren. Ueberdies ist der südliche Theil der Stadt höher gelegen, als die ganze, von den Russen besetzte Nordseite. Am meisten sind natürlich die Uferforts und die untern Stadttheile dem feindlichen Feuer ausgesetzt. Die Stadt kann also jedenfalls gehalten werden, mag es den Russen auch möglich sein, ihren Gegnern den Besitz derselben zu verweigern.

Paris, 15. Sept. Der „Moniteur“ theilt heute die Namen von vier in den letzten Tagen der Belagerung Sebastopols gefallenen Offizieren des Marinekorps mit, worunter sich auch der Marineartillerie-Kapitän de Compiègne d'Hornoy befindet, der, schwer verwundet, an seiner Wunde starb.

London, 14. Sept. Der „Morn. Advert.“ gibt folgendes Verzeichniß der Offiziere, welche bei dem Angriffe auf den Redan getödtet und verwundet wurden. Tödtete: Die Oberstleutnante Patulle vom 30., Cuddy vom 55., und Hancock vom 97. Regiment; 10 Kapitäne, 10 Leutnante, 1 Fähndrich, 1 delegirter Unterkommissär. Gefährlich Verwundete: Die Oberstleutnante T. B. Gough vom 33. und J. Egan vom 41. Regiment; Major F. F. Maude vom 3., S. R. Chapman vom 20.; 3 Kapitäne, 9 Leutnante, 1 Fähndrich. Schwer Verwundete: Die Oberstleutnante D. Lyons vom 23., Lindsay vom 63., E. B. Tyler vom 62., D. S. F. Heyland vom 7., F. Maxwell vom 88., und J. Annet vom 19.; Major W. Kooke vom 47., A. Cure vom 55., und J. H. King vom 49.; 14 Kapitäne, 28 Leutnante, 4 Fähndriche. Mit schweren Kontusionen: 2 Leutnante. Leicht Verwundete: Die Generale Van Straubenzee, Shirley, und Warren; Oberst P. Herbert; Oberstleutnant Mauleverer vom 30.; die Majore Campbell vom 30., Prat vom 41., Turner vom 7., Warden vom 19., und Woodford aus der Brigade der Karabiniere; 9 Kapitäne und 20 Leutnante; 1 Leutnant wird vermisst.

Wien, 15. Sept. Heute hieß es mit Bestimmtheit, daß der hiesige russische Gesandte, Fürst Gortschakoff, eine telegraphische Meldung aus Warschau erhalten habe, nach welcher das russische Korps bei Batschi-Serai bereits seinen Rückzug nach Peretop angetreten habe. (Bestätigung ist abzuwarten.)

### Deutschland.

Karlsruhe, 17. Sept. Die Nachrichten über das Befinden Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Karl lauten fortwährend sehr erfreulich. Die Rekonvaleszenz hat einen guten und raschen Verlauf; der hohe Patient hat das Bett verlassen, und konnte bei dem schönen Wetter mit gutem Erfolg eine Ausfahrt machen. Der Zustand ist so befriedigend, daß Sr. Großh. Hoheit bereits an die Abreise von Wien denkt.

Bruchsal, 17. Sept. Die dritte Quartalsitzung des mittelhessischen Schwurgerichts wurde heute von dem Schwurgerichtspräsidenten, Gr. Hofgerichtsrath Hildebrandt, mit einer kurzen Ansprache an die Geschwornen eröffnet. Es hatten sich die Hauptgeschwornen und die Ersatzgeschwornen, mit Ausnahme von zweien, dazu eingefun-

den; der fehlende Hauptgeschworne hatte zwar sein Ausbleiben entschuldigt, allein der Gerichtshof hielt seine Gründe nicht für genügend und verurtheilte denselben in eine Geldstrafe von 25 fl.; der fehlende Ersatzgeschworne stellte sich nachträglich noch ein. Zur Verhandlung kam die Anklagesache gegen Karl Friedrich Deusch von Reichenbach, wegen Raubversuchs. Dieser, ein 22 Jahre alter, lediger, vermögensloser, schlecht beleumundeter, namentlich schon wegen Diebstahls bestraffter Tagelöhner, macht den Eindruck eines verstockten, böswärtigen Menschen, der durch die Art seiner Verteidigung sich selbst am meisten schadet, indem er sich in offenbare Lügen verwickelte. Derselbe ging mit dem 18 Jahre alten Lambert Moosmann aus Lauterbach in Württemberg am Abend des 4. Dezember v. J., als schon der Mond hell schien, durch den Mooswald bei Gutach, nachdem er schon vorher unterwegs denselben getroffen hatte. In diesem Walde fragte er den Moosmann nach der Zeit, und riß ihm, als er seine Taschenuhr herauszog, dieselbe aus der Hand und steckte sie ein. Sofort packte er den Moosmann, warf ihn zu Boden, kniete sich auf ihn, und suchte ihm den 6 fl. enthaltenden Geldbeutel aus der Hosentasche zu entreißen, wogegen sich dieser durch Zuhalten seiner Tasche wehrte, stieß auch schwere Drohungen aus. Nach 10 Minuten langem Ringen fiel Moosmann zufällig einen Bergabhang hinunter, wodurch es ihm gelang, in den Wald zu entspringen und sich dem Raubangriffe zu entziehen.

Die Entreißung der Taschenuhr, welches Vergehen übrigens an das grobste Hofgericht verwiesen ist, gab der Angeklagte zwar zu, widersprach aber alles Andere und behauptete, sogleich mit der Uhr die Flucht ergriffen zu haben. Das ihm allein gegenüberstehende Zeugniß des Moosmann machte jedoch so sehr den Eindruck der Wahrheit, daß der große Staatsanwalt, Hofgerichtsrath Haas, in seiner kräftigen Anklagebegründung sich kurz faßte, und der Verteidiger, Advokat Joachim, gewissermaßen die Schuld seines Klienten anerkannte. Nach kurzer Beratung verurtheilte der Obmann der Geschwornen, Kaufmann Abele von Nassau, auch den schuldig erklärenden Raubversuch, worauf der Gerichtshof den Angeklagten wegen versuchten Raubs zu geschärfter Zuchthausstrafe von 2 1/2 Jahren oder 1 1/2 Jahren Einzelhaft verurtheilte. Schon um 1/11 Uhr war die Sitzung beendet.

Aus dem Wiesenthal, 14. Sept. (Fröhr. Jg.) Die glühend heißen Tage zu Ende vorigen Monats begünstigten unsere Ernte, sie brachten uns aber auch einen bösen Gast: die Cholera, die übrigens nur in drei Distrikten des Schopshheimer Bezirks, in Schopshheim, Fahrnau, und Maulburg, sich zeigte. Wovon 4. Sept. sind 16 Personen im Ganzen erkrankt, wovon 9 gestorben, die übrigen wieder genesen sind. Auf Schopshheim kamen hievon 4, auf Fahrnau 5, auf Maulburg 7 Erkrankungen. Durch den Eintritt kühler Witterung und häufiger Nordostwinde scheint die Krankheit gebrochen worden zu sein, denn es kamen seit dem 4. d. M. nur zwei Erkrankungen noch vor. Dem Vernehmen nach kurlsten da und dort starke Uebertreibungen über unsern Krankenstand, weshalb diese wahrheitsgetreue Darstellung der Verhältnisse wohl zur Beruhigung dienen wird.

Stuttgart, 16. Sept. Dieser Tage haben die Regimenter den neuen Etat zugestimmt erhalten, wie er sich in Zukunft nach der Verabschiedung durch die Stände gestalten. Darin sind zum ersten Mal der Verwaltungsoffizier, Leutnant oder Hauptmann, per Regiment und ein berittener Bataillonsadjutant mit Leutnantsrang beim Bataillon aufgeführt. Ihre Ernennung werde später erfolgen, heißt es darin, und zwar, wie man vermuthet, unmittelbar nach der Rückkehr Sr. Majestät, wogegen man anderweitigen Beförderungen in den höheren Chargen, auf die man hoffe und die mit dem Etat nichts gemein haben, erst gegen das Geburtsfest entgegensteht. Vorgestern sind J. Maj. die Königin, sowie J. K. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin und die Prinzessin Friedrich von Friedrichshafen nach längerem Aufenthalt wieder hier eingetroffen; gestern kam Sr. Maj. der König von Bevaug zurück, und so ist nahezu die ganze hohe Familie wieder beisammen, da auch J. Maj. die Königin von Holland schon seit einigen Tagen zu einem mehrwöchigen Besuche hier weilte.

Von der beabsichtigten Landeskasse mit Notenausgabe auf hiesigem Plage schrieb ich Ihnen abschließend nichts, obgleich schon seit einer Woche davon im Publikum gesprochen wird. Da nun aber die heutigen Blätter alle die Sache erwähnen, glaube auch ich sie nicht übergehen zu sollen. Der Gedanke ist schon längst angeregt worden, wurde aber immer wieder verlagert, weil mancherlei Hindernisse und Bedenken entgegenstanden. Ob nun erstere gehoben und letztere sich vermindert haben, ist mir nicht bekannt. Vielleicht drohte auch eine Konkurrenz von irgend einer Seite her; genug, es entschlossen sich die beiden Bankhäuser Dörtenbach und Komp. und Gebrüder Benedict von hier, die Sache in die Hand zu nehmen und das Unternehmen einzuleiten. Sie legten zu diesem Zweck ihren Statutenentwurf der höhern Genehmigung vor, von der es nun abhängt, ob die Bank in Ausführung kommt oder nicht. Dieselbe soll mit 9 Millionen gegründet werden in Aktien von 250 fl., so daß Privaten sowohl wie Bankiers sich dabei betheiligen können; es sollen sodann für 6 Millionen Aktien bis zum Betrag von 25 Thalern freit und als Sicherheit 2 Millionen in Baarem deponirt werden. Es wird sich nun zeigen, ob die Regierung geneigt ist, Privaten die Ausgabe von Papiergeld zu gestatten; denn diese ist begreiflicher Weise die Grundbedingung für die Möglichkeit des Aufkommens des neuen Instituts. Im Allgemeinen ist man in höheren Kreisen bei uns nicht sehr günstig gestimmt für Papiergeld; allein da diese Banknoten doch wieder wesentlich von dem Geld verschieden sind, das der Staat bereits in Zirkulation gesetzt hat, oder etwa noch zu emittiren in die Lage kommen könnte, so hoffen die Unternehmer, daß an diesem Punkte ihr Projekt nicht scheitern werde.

München, 15. Sept. Sr. Maj. der König hat heute den Landtag mit folgender Thronrede eröffnet:

Meine Herren Reichsräthe und Abgeordneten! Indem Ich nach erfolgter Wahl der Abgeordneten für die siebente Finanzperiode zum ersten Male die Kammern um Mich versammle, gereicht es Mir zu großer Befriedigung, darauf hinweisen zu können, daß die Segnungen des Friedens unserm Vaterlande erhalten worden sind, und daß inmitten großer Kämpfe der Deutsche Bund seine Eintracht bewahrt hat. Unter diesen Verhältnissen wird auch die Lösung der Hauptaufgabe des gegenwärtigen Landtags, die Regelung unseres Staatshaushaltes für die siebente Finanzperiode, wesentlich erleichtert. Ich habe den Entwurf des Budgets einer nochmaligen genauen Prüfung unterstellen lassen, und es ist möglich geworden, die unvermeidliche Inanspruchnahme der Steuerkräfte des Landes auf ein geringeres Maß zurückzuführen. Mit dem Finanzgesetz und dem dasselbe begründenden Voranschlage der Ausgaben und Einnahmen werden Ihnen die damit in innerem Zusammenhange stehenden Gesetzentwürfe vorgelegt werden, über die Personal- und Kapitalrenten-Steuer, über die Gewerbesteuer, über die Gerichtsverfassung in den Landestheilen diesseits des Rheines, und über die Eisenbahndotations-Dotation. Durch den letztgenannten Gesetzentwurf sollen zugleich die Kosten der allgemeinen deutschen Industrieausstellung des Jahres 1854 ihre Deduktion finden. Der Beschluß zur Ausführung desselben mußte zu einer Zeit gefaßt werden, wo es unmöglich war, deshalb eine Vorlage an den Landtag zu bringen; Ich zweifle aber nicht, daß die hohe Bedeutung dieses nationalen Unternehmens auch jetzt Ihre Zustimmung finden werde. Auch die Vollendung der Eisenbahnen in der Pfalz wird einige Gesetzentwürfe nöthig machen. Der nahe bevorstehende Schluß der gegenwärtigen Finanzperiode veranlaßt die Vorlage eines besondern Gesetzentwurfes über die provisorische Erhebung einiger Steuern. Der Entwurf eines Strafgesetzbuchs, welcher auf dem letzten Landtage nicht mehr zur Beratung kommen konnte, wird Ihnen wieder vorgelegt werden, und es wird sich daran der Entwurf des Polizeistrafgesetzbuchs anschließen. Entsprechend dem früher geäußerten Wunsche wird ein Gesetz über die Aufhebung der Staats-, Kreis-, und Distriktsstraßen Ihrer Beratung unterstellt werden. Umfassend und wichtig sind hiernach die Arbeiten, welche Sie erwarten. Ihrer Umgebung und Vaterlandsliebe wird es gelingen, dieselben zum Wohle des Landes zu erledigen. Meine Regierung wird hierzu pflichtgetreu mitwirken. Lassen Sie uns mit innigem und dankbarem Vertrauen auf die Hilfe des Allmächtigen ans Werk gehen. Er hat soeben durch eine segensreiche Ernte schwere Sorgen der letzten Jahre erleichtert; Er wird unser Schutz und Schirm bleiben, was auch die Zukunft bringen mag, wenn sie uns in rechter Treue verbunden findet, die wir als das alte Erbtheil des bayrischen Volkes bewahren wollen.

Würzburg, 12. Sept. (Msch. J.) Ein hiesiger Bierbrauer, der sein Geschäft sehr großartig betrieb, und dem vor kurzem sein ganzer Biervorrath (man spricht von einem Werthe von 24,000 fl.) wegen unaristmässigen Gebraues polizeilich verweigert wurde, hat seine Zahlungsunfähigkeit erklärt und ist der Konkurs mit sehr bedeutenden Passiven gegen denselben ausgebrochen.

Erlangen, 14. Sept. (N. C.) Gestern Nacht verschied in seinem 63. Lebensjahre der Kirchenrat und Professor der historischen Theologie, Dr. J. G. Engelhardt, der durch seine Werke berühmte Kirchen- und Dogmenhistoriker.

Aus Hallgarten, im Rheingau, 14. Sept. (Fr. J.) Heute Mittag starb Adam v. Jgstein, 14 Tage vor vollendetem 80. Jahre.

Kassel, 13. Sept. (R. J.) Die hier eingetroffene Deputation der Stadt Jüba — um allerhöchsten Orts Wünsche in Beziehung auf das diese Stadt berührende Eisenbahnprojekt niederzulegen — ist gestern in Audienz von dem Kurfürsten huldreichst empfangen worden.

Köln, 15. Sept. Sr. Kön. Hoh. der Prinz von Preußen hat heute, vollständig von einem kleinen Unwohlsein wieder hergestellt, die hiesige Division bei Völkemünd inspiziert und ist Mittags 2 1/2 Uhr nach Koblenz zurückgekehrt.

Hannover, 10. Sept. Wie man versichert, hätte das kön. Schachkollegium in der Erhöhung der Ministerbefehle auf 6000 Thlr. Veranlassung gefunden, von der Befugniß, welche der §. 181 des Landesverfassungsgesetzes von 1840 ihm verleiht, Gebrauch zu machen und sich beschwerend an Sr. Maj. den König zu wenden.

Herzberg (im Hannoverschen), 11. Sept. Die Arbeiten für die russische Armee werden hier jetzt wieder thätig betrieben, und zwar auf Bestellungen aus Berlin, und die diversen Gewehrfabrikanten haben dadurch guten Verdienst. — In einem Schreiben vom 13. Sept. wird der „J. f. N.“ mitgetheilt: „Den hiesigen Gewehrfabrikanten ist jetzt amtseigentlich die Anfertigung von Büchsen für russische Rechnung bei 50 Thln. Strafe untersagt.“

Berlin, 14. Sept. Die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen ist heute Morgen in Potsdam von einer Prinzessin entbunden worden. — Wie bereits mitgetheilt worden ist, wird im ganzen Königreich Preußen am 27. Sept. die Wahl der Wahlmänner und am 8. Okt. sodann die Wahl der Abgeordneten für die zweite Kammer stattfinden. Von großem Einfluß auf den möglichen Ausfall derselben ist der Entschluß, den die demokratische Partei, welche seit 1849 sich grundsätzlich von den Kammerwahlen fern gehalten hat, nunmehr gefaßt hat, sich dieses Mal als Partei daran zu betheiligen. — Der zum Nachfolger des Hrn. v. Profess-Dien in Frankfurt bestimmte Graf Reichenberg wird dem Vernehmen nach in der Mitte Oktober zur Uebernahme der Bundespräsidialgesandtschaft dort eintreffen.

Dresden, 13. Sept. (Dr. J.) In den nächsten Tagen wird der erste Patentlich zu dem Baue der Zittau-Reichenberger Eisenbahn gethan werden. Der Bau der Chemnitz-Zwickauer Bahn ist in vollem Gange.

Dresden, 14. Sept. (Dr. J.) Die Stadtverordneten



Haben zu würdiger Begehung der Jubelfeier des Augsburger Religionsfriedens 2000 Thaler einstimmig bewilligt.

Wien, 13. Sept. Der Rückkehr des Grafen Buol nach Wien wird bereits im Laufe der nächsten Woche entgegen gesehen. — Frhr. v. Profesch wird sich, bevor er wieder nach Wien zurückkehrt, auf einige Tage nach Paris begeben. — Die Choleraepidemie ist in Wien während der letzten Wochen ziemlich stationär geblieben. Die größte Zahl der Erkrankungen, 137, fiel auf den 2. Sept., die geringste, 83, auf den 8. Sept. — Dem „Eras“ wird geschrieben, daß der hiesige russische Gesandte, Fürst Gortschakoff, am 20. d. nach Warschau abreisen werde, um den Kaiser Alexander, der gegen Ende des Monats dort ankommen soll, zu bewillkommen. — Der „N. Pr. Ztg.“ schreibt man, nachdem es bekannt geworden, daß eine Zusammenkunft aller Mitglieder des Hauses Orleans mit dem Grafen v. Chambord in Aussicht stehe, die österreichische Regierung den genannten Persönlichkeiten habe wissen lassen, sie könne eine solche Zusammenkunft auf österreichischem Gebiet nicht wünschen. Auf diese Weisung hin sind, fügt die „N. Pr. Ztg.“ hinzu, alle Reisevorbereitungen von den Prinzen eingestellt.

Frankreich.

Paris, 14. Sept. Während man als bestimmt versichert, daß der Kriegsminister alle weitere Einschiffungen an Mannschaft und Material sührt habe, ist es Thatsache, daß sich immer noch Truppen nach den Häfen von Südfrankreich begeben. So kamen gestern 3 Bataillone des 11. und 31. Regiments aus St. Omer hier durch, um nach Marseille abzugehen, und heute werden ihnen 3 andere Bataillone folgen. Innerhalb der letzten 6 Wochen sind jedenfalls 50- bis 60,000 Mann nebst einem ungeheuren Material nach dem Orient eingeschifft worden. Möglich, daß man für die weiteren Kriegszwecke die Streitkräfte, über die Marschall Pelissier verfügt und in Kürze verfügen wird, für ausreichend hält. — Man schreibt der „Köln. Ztg.“, daß ernsthafte Unruhen in den Departementen der Meuse und der Vogesen ausgebrochen seien. In Bar-le-Duc soll ein ernsthafter Kampf stattgefunden haben. Zwei für Marseille bestimmte Bataillone (34. Regiment) seien, statt nach dem Süden, nach den genannten Departementen abgegangen. (Bestätigung abzuwarten.) — Der preussische Gesandte, Graf Hagfeld, ist beauftragt worden, dem Kaiser die Glückwünsche seines Souveräns über dessen Lebensrettung bei dem neulichen Attentat auszubringen. — Die Kurse sind fortwährend gedrückt. Die 3proz. Rente schloß heute 66.90.

Paris, 16. Sept. Der „Moniteur“ enthält mehrere Beförderungen in der Marine und in der Armee. Durch kaiserl. Dekret vom 15. Sept. ist der Vizeadmiral Bruat, Oberkommandant der Mittelmeer-Flotte, wegen der von ihm im Schwarzen Meere geleisteten hervorragenden Dienste zum Admiral erhoben worden. Der Artillerieoberst Mazure, Direktor des Belagerungsparks der orientalischen Armee, die Obersten Borel de Bretizel, Generalstabchef der 3. Infanteriedivision des 1. Krümmers Armeekorps, de Lohanges de Sainte Alvére, Kommandant des 52. Infanterieregiments, de Malherbe, Kommandant des 96. Infanterieregiments, und Jannin, Kommandant des kaiserl. Garde-Jouaven-Regiments, sämtlich zur Krümmersarmee gehörig, wurden schon durch kaiserl. Dekrete vom 5. und 8. Sept. zu Brigadegenerälen ernannt (wie wir schon früher anfündigten). — Gestern Nachmittag um 1 Uhr eröffnete der Generalsekretär der kais. Ausstellungskommission, Arles Dufour, in Abwesenheit des Prinzen Napoleon und des Oberkommissärs Le Play die neue Gallerie der wohlfeilsten Produkte für häuslichen Gebrauch. — Gestern ging die Session des internationalen Kongresses für Statistik zu Ende. Fünf Tage widmeten die Mitglieder ihren Arbeiten, und zwar jeden Vormittag sektions-

weise, und nachher in der allgemeinen Versammlung. Sämtliche Arbeiten, Berichte und Reden des Kongresses, werden von Legoyt, Vorstand des französischen statistischen Bureau's im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, nächstens in einem Bande herausgegeben werden, der zugleich das Verzeichniß der Kongressmitglieder und ihrer Schriften, besonders der Werke, die sie dem Kongresse gewidmet haben, enthalten wird. — Gestern Abend vereinigten sich etwa 150 Mitglieder in den prachtvollen Sälen des Restaurant Donix zu einem Bankette, dem der Handels- und Ackerbauminister Rouher ebenfalls beiwohnte. — Das Kavalerielager bei Dnneville zwischen Metz und Thionville füllt sich gegenwärtig mit Truppen. Die dazu bestimmten Jägerregimenter ziehen seit einigen Tagen durch Metz. — Von heute, den 16., an wurde der Brodpreis für erste Qualität von 45 auf 50 Ct. und für zweite Qualität von 38 auf 42 Ct. per Kilogramm erhöht. — Aus Marseille meldet man die erwartete Ankunft des 11. Dragonerregiments, das nach dem Orient bestimmt ist. Es wird überhaupt eine bedeutende Anzahl Infanterie, Artillerie, und Kavallerie nach der Krim geschickt, welcher Umstand auf eine große Campagne im offenen Felde hinweist. Bloss die Unterbrechung der Expeditionen von Belagerungsgeräten und Belagerungsgeschützen ist befohlen worden. — Heute wollte man in Paris schon wissen, daß Fürst Gortschakoff auf Befehl seiner Regierung das Verlangen gestellt hätte, die Nordforts mit Waffen und Gepäck räumen zu dürfen (?). — Die neapolitanische Regierung hat sich bemüht gefunden, die Quarantänemaßregeln gegen Marseille, Genua, und Livorno plötzlich aufzuheben.

Spanien.

Madrid, 12. Sept. (Tel. Dep.) Der Hof wird am 20. nach Madrid zurückkehren. Man sagt, Hr. Salamanca habe die Eisenbahn von Almazan an die H. Rothschilde verkauft. Die Veräußerung der geistlichen Güter geht rasch vorwärts. Espartero ist wieder hergestellt.

Madrid, 14. Sept. (Tel. Dep.) Der französische Gesandte, Marquis de Turgot, wird aus Veranlassung der Einnahme von Sebasteopol nächsten Sonntag in der französischen Kirche ein Te Deum singen lassen. Marschall Espartero begibt sich heute nach dem Escorial. Die „Gaceta“ versichert, daß die Konfignationskasse alle Obligationen unverzüglich decken wird.

Großbritannien.

London, 15. Sept. Die Königin hat dem Lord Panmure aufgetragen, der englischen Armee in der Krim zu danken und dem Marschall Pelissier ihre Glückwünsche zu seinem Siege auszusprechen. — Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist in Gesellschaft des Herzogs von Cambridge gestern in Aberdeen angekommen. Von dort reiste der Prinz nach Balmoral weiter, nachdem ihm Prinz Albert mit General Grey 30 Meilen bis Banphory entgegengeehrt war. — Um die beim Sturme gegen den Redan erlittenen Verluste zu ersetzen, haben gegen 2000 Mann verschiedener Regimenter, darunter 1000 Mann von den Gardes, Befehl erhalten, sich nach der Krim einzuschiffen. Dasselbe gilt von einer neuen, 500 Mann starken Abtheilung, die für Landtransportkorps bestimmt sind. — Das Kriegsministerium beabsichtigt das Arbeiterkorps der Armee in der Krim um ein ganzes Bataillon (1200 Mann) zu verstärken; die Hälfte der Leute hat aus Handwerkern, namentlich Zimmerleuten, Maurern, und Grobschmieden, die andere Hälfte aus Eisenbahnarbeitern und Handlangern zu bestehen. Es werden ihnen hohe Löhne und Rationen zugesichert. — Es soll ferner zur raschen Verstärkung der Armee in der Krim beschloffen sein, die Inseln und Forts im Mittelmeere mit Militärtruppen zu versehen und die daselbst stehenden regulären Regimenter ohne Verzug nach dem Kriegsschauplatz zu entsenden. —

Die von uns kürzlich gemachte Mittheilung, daß die englische Regierung bei der Auswahl von Rekruten für die deutsche Legion jetzt bei weitem sorgfältiger als früher zu Werke gehe, wird vom ministeriellen „Globe“ bestätigt. Er berichtet, daß von 100 Rekruten, die sich zu Anfang der Woche an einem Tage in Helgoland meldeten, nicht weniger denn 24 als untauglich zurückgewiesen wurden. — In Lewes war vor kurzem der Fall vorgekommen, daß gefangene russische Offiziere von einigen rohen Burschen gemeinlichen Schläges auf der Straße insultirt wurden. Einer derselben wurde verhaftet und zu 1 Pfd. Strl. Strafe, im Nichtzahlungsfalle zu 14 Tagen schwerer Arbeit verurtheilt. Damit wird dem Unfug hoffentlich für immer gesteuert sein. — Prinz Napoleon ist, nach Besichtigung der interessantesten Punkte auf der Insel Whigt, Donnerstag Abends von Southampton in London angekommen, wo ihn Graf Perigny am Bahnhof empfing und nach dem Brunswick Hotel geleitete. Der Prinz beabsichtigt seine Tour über ganz England auszudehnen. — Die Bank hat vorgestern ihren Diskonto wieder von 4 auf 4 1/2 Proz. erhöht, seit acht Tagen somit zweimal um 1/2 Proz., ein Fall, der seit zehn Jahren nicht vorgekommen war und desto mehr Aufsehen erregt, je weniger man in der City darauf vorbereitet war.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Sept. Die Inkraftsetzung des eingeschränkten Grundgesetzes ist heute vom Landsting mit 38 gegen 10 Stimmen definitiv beschloffen worden.

Karlsruhe, 15. Sept. Auf dem hiesigen Fruchtmarkte am 12. Sept. wurden zu Mittelpreisen verkauft: 91 Malter Pader zu 5 fl. 27 kr. Eingekelt wurden 16 Malter. Runkelrübe Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 22 fl. — kr.; Schwingmehl Nr. 1. 19 fl. 30 kr.; Mehl in drei Sorten 16 fl. 30 kr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt 56,811 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 6. bis incl. 12. Sept. 136,937 „ Mehl. 193,748 Pfd. Mehl. Davon verkauft . . . . . 135,755 „ Mehl. Blieben aufgestellt . . . . . 57,993 Pfd. Mehl.

Für die Familie des verunglückten hiesigen Steinbrechers Jakob Friedrich Burk sind bis jetzt bei Unterzeichnetem eingegangen: Von Hrn. Buchdruckermeister J. Vogel in Karlsruhe 1 fl., von einem Unbekannten 36 kr., von Hrn. Hofrath Müller zu Pforzheim, als Sammlung bei dem Wärtterpersonal der dasigen Heil- und Pflanzgärt, 6 fl. Zusammen 7 fl. 36 kr. Durch die Expedition der Karlsruher Zeitung: Von H. S. 2 fl., G. W. P. 1 fl., G. R. W. 2 fl., S. P. 2 fl. 20 kr., v. C. Bin 2 fl., L. T. A. 1 fl. 30 kr., J. S. 1 fl., E. R. 1 fl., 27 kr., Unbekannt 1 fl. 12 kr., D. B. 30 kr., zusammen 14 fl. 59 kr., im Ganzen 22 fl. 35 kr.; wofür im Namen der Unterstügten herzlich dankt

Grödingen, den 15. Sept. 1855. C. Ballraff, Pfr.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 18. Sept., 3. Quartal, 96. Abonnementsvorstellung: Iphigenie auf Tauris; Schauspiel in 5 Akten, von Göthe. „Iphigenie“: Frln. Emilie Häußler, als Gast.

D. 830. Rheinbischofsheim. Heute früh 10 Uhr verschied dahier die verwitwete Frau Pfarrer Benator, Luise J. E., geborne Schmidt, nach kurzem Leiden, in einem Alter von 70 Jahren. Auswärtige Verwandte und Bekannte theilen wir die traurige Nachricht auf diesem Wege mit und bitten um stille Theilnahme. Rheinbischofsheim, den 11. Septbr. 1855. Die Hinterbliebenen.

D. 837. Hallgarten im Rheingau. In Folge der seit mehreren Jahren eingetretenen Alterschwäche verschied gestern Adam v. Jgstein auf seinem Gute zu Hallgarten nach beinahe vollendetem achtzigstem Lebensjahre. Diese Nachricht theilen wir seinen Freunden und Bekannten in der Ueberzeugung mit, daß sie uns ihre Theilnahme nicht versagen. Hallgarten im Rheingau, den 15. September 1855. W. Eisenlohr, Hofrath und Prof. als Schw. Sohn. Dr. A. Eisenlohr, als Enkel.

D. 750. Bei Ferdinand Enke in Erlangen ist so eben erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben: Warnkönig, Dr. L. A., die staatsrechtliche Stellung der katholischen Kirche in den katholischen Ländern des deutschen Reichs, besonders im achtzehnten Jahrhundert. Eine rechtsgeschichtliche und rechtsdogmengeschichtliche Abhandlung. gr. 8. geh. Preis 2 fl. 12 kr.

D. 838. So eben ist bei mir eingetroffen: Nikolaus Lenau's sämtliche Werke, herausgegeben von Anastasius Grün. 1r. und 2r. Band. gr. 8. Preis 5 fl. Diese schöne Gesamtausgabe wird aus 4 Bänden bestehen, und bis Anfang nächsten Monats vollständig erscheinen. Zu geneigten Bestellungen empfiehlt sich Karlsruhe. A. Bielefeld.

D. 835. Wissembourg. Institution de Demoiselles sous la protection de l'administration de la ville de Wissembourg (Bas-Rhin, France) dirigée depuis 20 ans par les dames Mansuy et Duvernoy Brevetées à Paris.

Cette institution est située dans la contrée la plus pittoresque de l'Alsace; l'air pur qu'on y respire fortifie la santé des élèves qui jouissent en outre d'un climat salubre d'une bonne éducation et d'une sage instruction; on s'y applique surtout à la formation du caractère des élèves. Les études des langues française, allemande et anglaise y sont conduites par des maîtresses choisies chacune dans la contrée de leur nation où l'on parle le dialecte le plus pur. Elles sont à demeure dans l'établissement donnent plusieurs heures de leçons tous les jours; les progrès sont encore favorisés par le grand nombre d'élèves françaises, anglaises et allemandes qui sont dans l'établissement. La musique, le dessin, la danse, la gymnastique, les ouvrages de femme y sont enseignés avec soin. Pour plus amples renseignements demander un prospectus à l'établissement ou aux autorités de la ville. Wissembourg est la station du chemin de fer, qui rallie la Bavière et le Duché de Bade à la France, il offre aux familles la plus grande facilité de communication avec leurs enfants.

So eben erschien im J. G. Cotta'schen Verlag in Stuttgart: Nicolaius Lenau's sämtliche Werke. Herausgegeben von Anastasius Grün. 1r. und 2r. Band. gr. 8. 5 fl. Borrätzig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

D. 819. [2]1. Heilbronn a. N. Feuerfeste Steine liefert in jeder Form und Größe unter Garantie für deren Güte billigt die Ziegel von Ch. Biegler in Heilbronn a. N. D. 834. [2]1. Baden-Baden. 13 Zentner ausgefachte Küchen-Knochen sind zu haben. Angebote, Nr. 554 in Baden-Baden zu machen

D. 824. [2]1. Nr. 880. Bonndorf. Abhaltung eines Viehmarktes. Donnerstag, den 27. d. M., wird dahier bei Abhaltung des landwirthschaftlichen Festes ein Viehmarkt abgehalten, was hienit den Käufern und Verkäufern bekannt gemacht wird. Bonndorf, den 15. September 1855. Bürgermeisteramt. Bernbard.

D. 809. [4]2. Karlsruhe. Leihhaus-Pfänder-Versteigerung. In dem Leihhaus-Bureau werden veräußert, Dienstag, den 18. September d. J., Mittwoch, den 19. September d. J., Freitag, den 21. September d. J., Goldene und silberne Taschenuhren mit und

ohne Repetirwerk, silberne Es- und Kaffeelöffel, Ohr- und Fingerringe, Brochen, Stecknadeln, Reizzeuge etc.; Donnerstag, den 20. September d. J., Nachmittags 2 Uhr: Ober- und Unterbetten, Pflüßen, Kissen, Garn, Schuhe, Stiefel, Zinngefäße, Bäckel, Regenplüme etc.; Freitag, den 21. September d. J., Nachmittags 2 Uhr: Kleidungsgüter, Leinwand, Tuch, Kattun und sonstige Ellenwaaren. Karlsruhe, den 14. September 1855.

D. 591. [2]2. Nr. 8124. Karlsruhe. Gastwirthschafts- u. Sadverpachtung. Die Erben des verstorbenen Geheimen Rath's Dr. Ludwig Wilhelm Körtner von hier lassen

Mittwoch, den 26. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, durch Notar Süß dahier auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle den sogenannten Auquarten dahier mit Wirthschaftsgebäuden, Wirthschaftsgerechtigkeit und Babanhalt, welche 24 Kabinete umfaßt, sammt dazu gehörigen Einrichtungen, Sommerwirthschaft und ein halb Morgen Ackerfeld etc., an der Müppurestraße gegenüber der freundlichen und sehr besuchten Aderbauseule gelegen, unter annehmbarren Bedingungen auf 3-9 Jahre öffentlich verpachten, wozu die Liebhaber, welche sich mit legalisirten Vermögenszeugnissen ausweisen wollen, eingeladen werden. Die Verpachtbedingungen können täglich bei dem großherzoglichen Amtskrevitor Glasner in Keningingen oder bei dem Vorstand der unterzeichneten Stelle, sowie auch bei dem obengenannten Notar eingesehen werden. Karlsruhe, den 31. August 1855. Groß. bad. Stadtkamts-Reviforator. G. Gerhart. vdt. Müller.



**D. 766. [22]. Karlsruhe. Versteigerung.**

Auf dem Zimmerplatz, Stephanienstraße Nr. 86, werden am 20. September d. J., früh 9 Uhr, verschiedene Baumaterialien und Eisen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, nämlich:

- 1) 20 eiserne Fensterbänke, welche 3 1/2 Fuß lang, 1 1/2 Fuß hoch und ganz neu sind (dieselben können auch zu Einfassungen an Grabstätten verwendet werden).
- 2) Einrichtung einer Sägmühle; Beschreibung derselben: der Wagen ist 32 Fuß lang, mit eisernem Kamm- und Triebwerk und läuft auf eisernen Rollen und Schienen; die Säulenpfosten haben eiserne Zylinder, sämtliche Achsen und Wellen haben messingene Zapfenlager, Alles in gutem und bestem Zustande. Diese Einrichtung läßt sich mit wenigen Kosten gut zu einer Wasser- oder Dampfsägmühle einrichten.
- 3) Ferner ein starker zweispänniger Bauernwagen mit eisernen Achsen und breiten Rädern, und verschiedenes Pferdegeschirr, nebst verschiedenen weiter vorkommenden Gegenständen etc.

**Sellner, Zimmermeister.**



**D. 777. [33]. Nr. 2781. Breiten. Liegenschaftsverpachtung u. Fahrnisversteigerung.**

Aus der Verlassenschaftsmasse des Gemeinderaths und Lammwirts Ferdinand Kieger von Breiten lassen die Vertreter der sämtlichen minderjährigen Kinder desselben

I. **Liegenschaften**  
auf 9 Jahre im Rathhaus dahier öffentlich verpachten.

Am Donnerstag, den 20. Septbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr:

- a) Eine zweifelhafte Behausung zum Lamm, mit Oekonomiegebäude, an der Pforzheimer Straße gelegen;
- b) 12 Morgen Acker und 2 Morgen 3 Viertel Wiesen;

II. **Fahrnisse**  
Öffentlich versteigern im Gasthaus zum Lamm dahier:

am Freitag, den 21. September d. J., von Morgens 8 Uhr an:

2 schwarzbraune Stutenpferde, 5 und 6jährig, von inländischer Gattung, 3 junge Kühe, 1 Kalbel, 2 Laferenschweine, 2 Pferdegeschirre, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 aufgerüsteter Wagen, 400 Bund Dinkelstroh, 200 Bund Haberstroh, 200 Bund Gerstenstroh, 300 Zentner Fein- und Dmet, 50 Malter Dinkel, 30 Malter Haber, 20 Malter Gerste und 18 Dhm Wein.

Am Dienstag, den 25. September d. J., von Morgens 8 Uhr an:  
Gold und Silber, Manns- und Frauenkleider, Bettweert und Leinwand.

Am Mittwoch, den 26. September d. J., von Morgens 8 Uhr an:  
Zinn, Kupfer, Porzellan und Schreinwerk.

Breiten, den 12. September 1855.  
Bürgermeisteramt.  
G r o l l.

**D. 785. [22]. Pforzheim. Bierbrauerei-Verkauf.**

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Christoph Friedr. Gerwig dahier werden am

Montag, den 8. Oktober l. J., Morgens 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause versteigert:

**Gebäude.**  
Eine zweifelhafte Behausung mit Bierbrauerei, Brauereibrennerei und Bierkellereigerechtigkeit, Scheuer, Stallung, Brauhaus, sowie sämtlicher Brauereierichtung und Hof mit der Durchfahrtsgerichtigkeit des Amtsdirektoratsgebäudes befallend, in der Lammgasse, neben Christian Hauser und C. F. Weder Bwe., sodann der Lagerdirektor mit 118 Fuß langem Ueberbau und circa 3 Brsk. Garten am Weiberberg, neben Maurer Burger und Lorenz Angerer's Erben.

Anschlag . . . . . 11,600 fl.  
A l e r.  
2 Viertel hinter den Säunen neben G. P. Kiehnle und Heinrich Kiehnle Bwe. Anschlag . . . 300 fl.  
Pforzheim, den 8. September 1855.  
Bürgermeisteramt.  
B e r r e n n e r.

**D. 811. Söllingen. Winterschafweide-Verpachtung.**

Die Gemeinde Söllingen, Oberamt Durlach, läßt Mittwoch, den 26. d. M., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause die Winterweide auf ihrer Gemarkung, bestehend in 1400 Morgen Acker und 200 Morgen Wiesen, auf 3 Jahre mit 300 Stück zu verpachten, mit dem 1. Oktober d. J. anfangend und endigend jedes Jahr den 1. April, öffentlich verpachten; wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß auswärtige sich mit legalen Vermögens- und Leumundzeugnissen zu versehen haben; die weiteren Bedingungen können jederzeit eingesehen, und werden am Steigerungstag öffentlich bekannt gemacht werden.  
Söllingen, den 14. Septbr. 1855.  
Bürgermeisteramt.  
W e i ß.

**D. 829. [21]. Wilsbergingen. Winterschafweide-Verpachtung.**

Die Gemeinde Wilsbergingen läßt Samstag, den 22. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, ihre Winterschafweide von Michaelis d. J. an bis 1. April 1856 im Steigerungsweg auf hiesigem Rathhause verpachten; wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Wilsbergingen, den 13. Septbr. 1855.  
Gemeinderath.  
Bürgermeister Kröner.

**D. 783. [94]. Karlsruhe. Ermäßigter Preis von 40 Prozent. Rundreise auf dem Rhein über Belgien und Frankreich.**

Nähere Auskunft, sowie Billete werden ertheilt im Gasthof zum Gebirgen in Karlsruhe.

So eben ist erschienen:

**Martin Pruggers Lehr- und Exempelbuch,**

worin der vollständige **Katechismus** oder die **Christkatholische Lehre**

leichtföhllich vorgetragen, sowie auch mit verschiedenen schönen Exempeln, Gleichnissen und Sprüchen aus der heiligen Schrift und den H. Vätern erklärt und bekräftigt ist, weßhalb es als ein sehr nützliches

**Unterrichts- und Hausbuch**

sowohl denen, welche die Jugend in der christlichen Lehre Amts halber zu unterweisen haben, wie auch dem gemeinen unangelehrten Volke zur Erweckung eines recht christlichen Lebens und tugendhaften Wandels heilsam werden kann.

Herausgegeben von **Simon Buchfeller.**

Mit bischöflicher Approbation. Neunzehnte, durchaus verbesserte Auflage. Mit einem Stahlstiche und fünf feinen Holzschnitt-Bildern.

Das Buch erscheint in 6 Heften à 15-16 Bogen stark, mit 6 Bildern, zu dem äußerst billigen Preise von nur 20 Kr. per Lieferung. Die erste Lieferung ist bereits erschienen und in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe** zu haben.

**D. 833. Saslach. Zwangsversteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden dem großh. Bergamts R. A. Wächner, d. J., in Saslach bei Saslach, Freitag, den 5. Oktober, Vormittags 10 Uhr, auf der sogenannten Ludwigstraße in Saslach bei Saslach im Ringsthal circa 40 Zentner reichhaltiges Silbererz und circa 10 Zentner Golders in Volldrückungswege gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Saslach, den 16. September 1855.  
Braun, Gerichtsvollzieher.

**D. 804. Durlach. Fahrnis-Versteigerung.**

Aus dem Nachlasse der verstorbenen Weimäntler Erbklingerer's Witwe werden in der Behausung, Hauptstraße Nr. 69 dahier,

Mittwoch, den 19. September d. J., und die folgenden Tage, je Morgens 8 Uhr anfangens, Fahrnisse öffentlich versteigert:

Gold und Silber, bestehend in verschiedenen Uhren, Ketten, Ringen etc., Manns- und Frauenkleider, Bettweert, Weißzeug, Leinwand, Schreinwerk, worunter ein Kanapee mit 12 gepolsterten Sitzen, Küchengeschirre, bestehend in Zinn, Kupfer etc., 1 Rollwagen, 1 Schlitten, Pferdegeschirre, 1 Brannweinfaß, verschiedene feine Weine, Faß- und Bandgeschirre und sonstiger Hausrath.

Durlach, den 14. September 1855.  
Bürgermeisteramt.  
B a h r e r.

**D. 790. [22]. Nr. 2582. Reßli. Versteigerung.**

Dienstag, den 25. September d. J., Vormittags 9 Uhr, werden im Lokale des unterfertigen Hauptzollamts

- |            |                   |
|------------|-------------------|
| 3 1/2 Pfd. | Seidenwaare,      |
| 4 1/2 "    | Wollenwaare,      |
| 1 1/2 "    | Baumwollenwaare,  |
| 11 7/10 "  | Kaffee,           |
| 274 "      | große Eisenwaare, |
| 10 "       | Schnupftabak,     |
| 2 "        | Parfümerien,      |
| 3 1/2 "    | Yuber,            |
| 0 1/2 "    | Goldschaum,       |
| 0 1/2 Pfd. | Bronzepulver,     |
| 0 1/2 "    | Eisg.             |

gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Reßli, den 11. September 1855.  
Großh. bad. Hauptzollamt.  
S e r a u e r.

**D. 788. [22]. Nr. 3501. Bruchsal. Die Veräußerung des Bauwerkstätte-Gebäudes im hiesigen Bahnhofe betr.**

Das bisher als Bauwerkstätte gediente Gebäude im hiesigen Bahnhofe, welches 216 Fuß lang und 30 Fuß breit ist, eine Kirshöhe von 23 Fuß und eine Stockhöhe von 12 Fuß hat, mit Ziegeln gedeckt ist, die Kiegelwände mit Backsteinen ausgemauert sind, wird bis nächsten

Donnerstag, als den 20. d. M., Morgens 9 Uhr, auf dem Plage selbst zum Abbruch versteigert.

Das Gebäude, welches drei große Zimmer und ein verschließbares Magazin enthält, eignet sich seiner Geräumigkeit wegen vorzüglich zu einer größeren Werkstätte; könnte aber auch mit wenigen

**D. 825. Nr. 674. Freiburg. (Stammholz-Versteigerung.)**

Donnerstag, den 4. Oktober d. J., früh 10 Uhr, werden aus der Forstdomäne „St. Ulrichswald“ nächst St. Ulrich öffentliche Versteigerung ausgesetzt — 70 Stämme starkes weisstammes Nutholz zu Boden liegen, sodann 200 Stämme ebenfalls starkes weisstammes Nutholz auf dem Stock und 20 Buchene Nutholzstücke in verschiedenen Losabtheilungen. Die Zusammenkunft ist am Eingang des Waldes bei St. Ulrich.

Freiburg, den 16. September 1855.  
Großh. Bezirksforst-Behörden.  
v. K o t t e r g.

**D. 832. Nr. 29,402. Stodach. (Aufforderung und Fahnung.)**

Schuldenbesitzer Karl Ziegler von Endingen ist der Entwendung einer Tabakspfeife, zum Nachtheile seines früheren Meisters, des Johann Kästle von Schwandorf, beschuldigt. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen vier Wochen über diese Anschuldigung dahier zu verantworten, indem sonst ledigliche Erkenntnis nach Allenlage gegen ihn erfolgen würde.

Zugleich werden die Polizeibehörden ersucht, auf den Karl Ziegler, sowie auf die einwendete Pfeife, bestehend aus einem weissen Porzellanopf mit gelbem Deckel, Kopf und Wasserfad an einem Stiele, und einem in zwei Stücke zerlegbaren, etwa 1 1/2 Fuß langen Rohr, zu saphnen, und den Karl Ziegler, unter Abnahme der Pfeife und seiner Reisekarte, mittelst Kaufpassees anverweisen und uns hieron Nachricht geben zu wollen.  
Stodach, den 11. September 1855.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
K i e i n.

**D. 823. Nr. 30,339. Freiburg. (Aufforderung.)**

Freiherr Rupp, lediger Fahnner von Ebringen, hat sich heimlich nach Amerika begeben. Derselbe wird aufgefordert, binnen 2 Monaten sich hierüber zu verantworten, worigenfalls das weitere Gesetliche gegen ihn verfügt, insbesondere das Staatsbürger- und Heimathrecht ihm entzogen würde.  
Freiburg, den 13. September 1855.  
Großh. bad. Landamt.  
v. C h r i s t m a r.

**D. 521. Nr. 4663. Freiburg. (Fahnung.)**

Da der defertirte Fahnner Franz Sales Ritter von Wülflingen gefänglich eingezogen, so wird das Ausschreiben desselben, sowie die Vermögensbeschlagnahme vom 15. April 1851, Nr. 2172, zurückgenommen.  
Freiburg, den 15. September 1855.  
Das Kommando des großh. 2. Füsilierbataillons.  
K e l l e r, Major.

**D. 822. [31]. Nr. 28,171. Laß. (Aufforderung.)**

Die Witwe des Christian Blattmann, Theresia, geb. Stemmer, von Kitzell hat um Einsegnung in die Gewäße der Verlassenschaft ihres Mannes gebeten, und wird diesem Gesuche entsprochen, wenn binnen 4 Wochen keine Einsprache dagegen erhoben wird.  
Laß, den 11. September 1855.  
Großh. bad. Oberamt.  
S e d.

**D. 825. [31]. Nr. 9635. Kott. (Aufforderung.)**

Die Witwe des Andreas Schütterle, Adam Georg Sohn, von Dorf Kehl hat um Einsegnung in die Gewäße der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.  
Diesem, welche an diese Verlassenschaft An-

sprüche haben, werden daher aufgefordert, solche binnen 3 Monaten geltend zu machen, worigenfalls dem gestellten Gesuche stattgegeben würde.  
Kott, den 14. September 1855.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
v. S u n o l l e i n.

**D. 820. [31]. Nr. 26,342. Mannheim. (Aufforderung.)**

Johann Landmann, Sohn des hiesigen Kaufmanns Ulrich Landmann, hat sich schon im Jahr 1838 nach Südamerika begeben, und seit dem Anfange des Jahres 1845 ist von demselben keine Nachricht mehr eingelaufen.  
Derselbe erhält nunmehr die Auffgabe, binnen sechs Monaten seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen, worigenfalls er für verschollen erklärt würde.  
Mannheim, den 12. September 1855.  
Großh. bad. Staatsamt.  
S t e p h a n l.

**D. 815. [32]. Nr. 15,540. Billingen. (Bekanntmachung.)**

Nachdem zufolge die öffentliche Bekanntmachung vom 11. Juli d. J. sich keine Erben bisher gemeldet haben, so wird die großh. Staatskasse, ihrem Gesuche gemäß, in die Gewäße der Verlassenschaft der Pelagia Kessler von Schönenbach unter der Vorfrist des Erbverzeichnisses eingesezt.  
Billingen, den 12. September 1855.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
K o b e r.

**D. 797. [33]. Nr. 25,030. Karlsruhe. (Bekanntmachung.)**

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Verfügung vom 14. Juni d. J., Nr. 16,519, wird die Witwe des großh. Hofmusikanten Nikolaus Eichhorn von hier in Bezug auf die von dem geistlichen Erben ausgesprochenen Nachlass ihres Ehemannes eingewiesen.  
Karlsruhe, den 10. September 1855.  
Großh. bad. Staatsamt.  
K e i n h a r d.

**D. 831. [31]. Nr. 4424. Redargemünd. (Erbsverordung.)**

Zum Vermögensnachlasse der dahier verstorbenen Wasserzoller Daniel Linz Wittwe, Brigitte, geborne Ritter, ist deren vollbürtiger Bruder Joseph Anton Ritter, ehemals Schullehrer, gehörig von Kapittelbede — welcher vor etwa 16 Jahren nach Nordamerika ausgewandert, über dessen Aufenthaltsort, Leben oder Tod aber keine Nachrichten mehr eingegangen sind — als einziger und nächster Erbe berufen. Derselbe oder dessen eheliche Nachkommen werden daher hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten a dato zur Erbtheilung um so gewisser dahier zu stellen oder anzumelden, als sonst die Erbschaft lediglich denjenigen wird zugewiesen werden, welchen sie zufällt, wenn die Verordnungen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.  
Redargemünd, den 13. Septbr. 1855.  
Großh. bad. Amtskreisforst.  
B r a u n w a r t.

**D. 793. [33]. Nr. 3951. Gengenbach. (Erbsverordnung.)**

Johann Bischoff, geboren den 6. Dezember 1824, Sohn des Johann Bischoff und der Franziska Braun von Gengenbach, der sich vor mehreren Jahren nach Amerika begeben, ist zur Erbschaft seiner am 12. Mai 1855 verstorbenen Schwester Suprosine Bischoff berufen.  
Da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zur Empfangnahme der Erbschaft um so gewisser zu melden, als sonst die Erbschaft lediglich denjenigen wird zugewiesen werden, welchen sie zufällt, wenn der Abwesende zur Zeit des Erbanfalls gar nicht am Leben gewesen wäre.  
Gengenbach, den 13. September 1855.  
Großh. bad. Amtskreisforst.  
P r o b e n e.

**D. 827. [21]. Nr. 28,322. Lörach. (Schuldenliquidation.)**

Gegen die Verlassenschaft des Dr. Dribbenich Johann Friedrich Weßlin von Tillingen haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 6. Oktober d. J., früh 8 Uhr, anberodnet.  
Sämtliche Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche an den Falliten auf gedachten Tag unter gleichzeitiger Vorlage ihrer Beweismittel und Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln, mündlich oder schriftlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte anzumelden und etwaige Vorzugrechte zu bezeugen und zu begründen, die Vermeidung des Auschusses von der demaligen Masse.

In der Tagfahrt sollen ferner über die Wahl eines Masseverwalters und Gläubigerausschusses verhandelt, auch Borg- und Nachschlagsverträge verhandelt werden, bezüglich auf welche Punkte, mit Ausnahme eines etwa zu Stande kommenden Nachschlagsvertrages, die ausbleibenden Gläubiger als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden dürfen.  
Lörach, den 13. September 1855.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
A h e r t.

**D. 826. Nr. 19,833. Oberlitz. (Schuldenliquidation.)**

Die Ehefrau des schon früher ausgehanderten Bäckers Joseph Huber von Oppenau, Maria Anna, geb. Hauger, d. J. in Oppenau, will mit ihren Kindern jetzt auch nach Amerika auswandern. Es wird deshalb auf Freitag, den 21. d. Mts., früh 8 Uhr, Schuldenliquidation anberodnet.  
Oberlitz, den 5. September 1855.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
S a u r.

**D. 812. [22]. Donaueschingen. Creditive Stelle.**

Das fürstliche Rentamt Heiligenberg ist in Erledigung gekommen, und sollte alsbald wieder mit einem geprüften, praktisch gebildeten Kameralisten besetzt werden.  
Bewerber um diese Stelle, womit Einhundert Gulden Gehalt nebst Wohnung und Garten verbunden ist, sowie die Zusicherung definitiver Anstellung nach zweijähriger Probezeit, wollen ihre Gesuche binnen 14 Tagen anreichen.  
Donaueschingen, den 14. September 1855.  
Fürstlich Fürstbergische Domänenkanzlei.  
J. C. C. D.  
S u i g e r.